

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1987)
Heft: 24

Artikel: "Ebenso neu wie kühn" : 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"EBENSO NEU WIE KÜHN"

120 JAHRE FRAUENSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

24. - 29. November 1987 an der Universität Zürich, Rämistrasse 71 8006 Zürich

- Di 24. 11. 19h Aula Dr. Doris Stump / Wettingen: Zugelassen und ausgegrenzt. Pionierinnen des Frauenstudiums an der Universität Zürich.
- 20h Aula / Lichthof Eröffnung der Ausstellung über die ersten Studentinnen an der Universität Zürich. Konzept und Realisation: lic. phil. Sabina Streiter und Regula Schnurrenberger / Zürich.
- Mi 25.11. 19h Aula Nikola Weisse / Zürich (Neumarkt Theater) liest: "Der Existenzkampf der Frau", ein Text der ersten promovierten und habilitierten Schweizer Juristin Emilie Kempin-Spyri (1853-1901). Anschliessend Patricia Jünger: "Sehr geehrter Herr". Ein Requiem. Dem Hörstück liegt ein Brief von Emilie Kempin-Spyri zugrunde.
- Do 26.11. 19h Aula Dr. Angela Graf-Nold / Zürich: Weiblichkeit in Wissenschaft und Wissenschaftspolitik.
- Fr 27.11. Franziska Greber, Gestalttherapeutin / Zürich: Selbstbehauptungskurs für Studentinnen. (Räume werden nach der Anmeldung bekanntgegeben.)
- Sa 28.11. Kongress des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz
- 10h Aula Dr. Myriam Salzmann, Physikerin / Zürich: Ist Wahrheit messbar? Und leuchtet das Licht patriarchal?
- 11h Aula Prof. Dr. Christina Thürmer-Rohr / Berlin-West: Zur politischen Funktion feministischer Erkenntnis - Die Dramatik von Entdeckungslust und Lust-Verlust.
- 14-17h Schweizer Studentinnen und Wissenschaftlerinnen stellen ihre aktuellen Arbeiten zur Diskussion. Arbeitsgruppen nur für Frauen, Räume werden nach der Anmeldung bekanntgegeben.
- ab 19h Fest mit Überraschungen im "Profitreff", Sihlquai 240, 8005 Zürich (nur für Frauen).
- So 29.11. 11h Aula Generalversammlung des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz.
- 14h Aula Podiumsveranstaltung zum Thema Frauenförderung an der Universität. Teilnehmerinnen: Dr. Anne Schlüter / Bochum; lic.phil. Lucienne Gilloz / Genf; Vertreterin der Frauenkommission des VSU/VSETH / Zürich; Vertreterin des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz. Diskussionsleitung: lic.phil. Katharina Belser / Bern.

VERANSTALTET VON:

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz, Postfach 272, 3000 Bern 26
Frauenkommission VSU/VSETH, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich

Zum ersten Mal wird die fast vergessene Pionierarbeit der ersten Studentinnen und Akademikerinnen an der Universität mit einer Ausstellung und mit Vorträgen gewürdigt. Darüber hinaus werden aktuelle Fragen feministischer Forschung diskutiert, und die heute noch prekäre Situation der Frauen an der Universität ist das Thema einer Podiumsveranstaltung. Vom 24. – 29. November 1987 organisieren der Verein Feministische Wissenschaft Schweiz und die Frauenkommission des VSU/VSETH an der Universität Zürich eine Jubiläumsveranstaltung mit Unterstützung des Rektorats und weiterer Gönnerinnen und Gönner.

Die Universität Zürich war nach Paris die zweite Universität Europas, die Frauen zum Studium zuließ. Die wenigsten Studentinnen und Studenten sind sich heute dessen bewusst, da keine regelmässigen Jubiläumsfeiern die Leistungen der Pionierinnen des Frauenstudiums in Erinnerung rufen. Bekannt sind viel eher die Karikaturen von studierenden Frauen als die Tatsache, dass berühmte Frauen wie Ricarda Huch, Rosa Luxemburg, Anita Augspurg, Lou Andreas-Salomé, Franziska Tiburtius oder Susan Dimock um die Jahrhundertwende in Zürich studierten.



Caroline Farner



Marie Heim-Vögtlin



Emilie Kempin-Spyri

Hedwig Kym und Meta von Salis



Geschichte des Frauenstudiums

Vor 120 Jahren, 1867, stellte die Russin Nadežda Suslova (1843–1918) als erste Frau an die medizinische Fakultät der Universität Zürich den Antrag auf Promotionszulassung. Ihr Gesuch hatte zur Folge, dass den Frauen sowohl das Immatrikulations- als auch das Promotionsrecht zuerkannt wurde, während sie vorher nur mit einer speziellen Bewilligung, ohne Recht auf einen Hochschulabschluss, als Hörerinnen zugelassen waren. 1868 bereits begann die erste Schweizerin, die Aargauerin Marie Vögtlin (später verh. Heim), das Medizinstudium. Die gesetzliche Regelung erfolgte 1873 mit einer Volksabstimmung.

Vor genau 100 Jahren, 1887, erwarb als erste Schweizerin an der Philosophischen Fakultät I Meta von Salis/Marschlins (1855–1929) den Dokortitel: im gleichen Jahr promovierte Emilie Kempin-Spyri (1853–1901) als erste Frau an der Juristischen Fakultät. Ein halbes Jahr vor ihrer Promotion lehnte das Bundesgericht den Rekurs, in dem Emilie Kempin-Spyri das Stimm- und Wahlrecht und somit das Recht auf Ausübung des Anwaltsberufs für Frauen forderte, mit folgenden Worten ab: "Wenn nun die Rekurrentin zunächst auf Art. 4 der Bundesverfassung (Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich) abstellt und aus diesem Artikel scheint folgern zu wollen, die Bundesverfassung postuliere die volle rechtliche Gleichberechtigung der Geschlechter auf dem Gebiete des gesamten Oeffentlichen und Privat-Rechtes, so ist diese Auffassung ebenso neu wie kühn."

Ebenso "neu wie kühn" scheinen den Verantwortlichen heute die Forderungen nach einer besseren Frauenvertretung in Lehre und Forschung, obwohl in der Schweiz 1984/85 nur 52 (2,3%) von 2278 Professoren Frauen waren (Universität Zürich: 1,8%).